Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 6 (1884)

Heft: 24

Anhang: Beilage zu Nr. 24 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feuisseton.

Uflichten.

3mei Erzählungen aus der Frauenwelt.

Engenie.

(Fortsetzung.)

Eugenie blieb regungslos, die Mama aber

hatte Ausdrücke des größten Entsetens. "Ja", suhr der Bater fort, "die ganze Geschichte tam mir nach und nach wieder zu Ginn; man las fie seiner Zeit ja in ben Zeitungen, und man las ste seiner Zeit zu in den Zeitnigen, und übrigens gab es auch hier Manche, die von der Affaire zu leiden hatten. — Dieser Herr Kans-man — ich meine den Vater — war Direktor einer Bank in A..., die das größte Vertrauen genoß und bei welcher besonders die kleinen Leute ihre Ersparnisse angelegt hatten. Der Mann war ein Spieler. Gelegentlich einer Reise nach Deutsch= land verlor er eines Tages in einer der dortigen Spielhöllen Summen, Die fein Bermögen weit überstiegen. Nach einer toll verbrachten Nacht war er am nächsten Morgen, als er über seine Lage flar wurde, in vollkommener Berzweiflung. Wie alle Spieler, glaubte er, den einzigen Weg zu seiner Rettung darin zu sehen, das Geld auf dieselbe Art, wie er es verloren, wieder zu gewinnen suchen, nämlich im Spiel. Er nahm Summen auf, die ihm nicht gehörten, und verlor sie wieder, und so in halbem Wahnsinn trieb er es immer weiter und fam immer tiefer in's Ber= brechen hinein. Als er feine Betrügereien entbeckt sah, setzte er einen Selbstmordversuch in Scene, der aber mißlang. Er wurde vor Gericht gestellt und zu mehreren Jahren Zuchthaus ver-urtsleilt; doch der Wann starb im Gesängniß, kapper seine Leite kernen man. Er hatte sunsthaus bevor seine Zeit herum war. Er hatte furchtbares Elend angestiftet. Gar manche Personen, meist aus der Arbeiterklaffe, verloren bei dem Falliment ber Bank, bas fofort erflärt werden mußte, ihr ganges, mühfam erspartes But. Es ift nicht abzusehen, wie viel Unglück und Bergweiflung die Katastrophe im Gefolge hatte. Kurz, wie mir Herr Kenjer erzählt, sieß ber Clende auch sein Weib und sein einziges Kind in größter Noth zurück; die Frau ftarb bald barauf, aus Rummer, Der Knabe, der damals noch flein war, wurde nun von einem entfernten Berwandten der Mutter, der in S... lebte, aufgenommen. Hier war es, wo Herr Keyser, der bekanntlich von S... gebürtig ist, ihn in der Schule kennen lernte. Er erzählte mir, daß ihm der Kleine schon damals wegen bem trübseligen Ausbruck feines Gefichtes aufgefallen und daß er ihm barum, fo viel er es immer vermochte, Freundliches zu erweisen gesucht. Lange Zeit verhielt sich, wie es scheint, der junge Rayman mißtrauisch und ablehnend; aber zu-letzt kam doch eine Freundschaft zwischen den beiden Anaben zu Stande. Renfer wurde nun der Vertraute von Allem, was der Andere Trauriges erfahren hatte und noch erfahren mußte, denn nach seiner Ausfage behandelte man ihn im Sause seiner Bermandten auf die häßlichfte Art; man ließ ihn bei jeder Gelegenheit hören, daß die Wohlthaten, die man ihm angedeihen ließ, eigentlich an einen Unwürdigen verschwendet wurden. Renfer fagte mir, es sei wahrhaft erschreckend gewesen, welcher Menschenhaß sich in dem jungen Knaben entwickelt hatte, wie er beständig von nichts anderem sprach, als von Rache, und schließlich einen Plan ausbrütete, um aus dem Sause seines Bermandten zu fliehen, an einen Ort, wo ihn Niemand kannte, noch die Geschichte seines Baters, und wo er Niemand eine Wohlthat zu danken haben würde. Dem Freunde wollte er zwar nie etwas Näheres über sein Borhaben sagen, damit dieser später nicht in Berantwortung gezogen werden könnte. Eines Tages war er wirklich verschwunden und blieb es für immer; wahrscheinlich auch stellten seine Ver-wandten keine besonderen Nachforschungen an, sonbern waren froh, den Knaben los zu haben.

Erst vor gang furzer Zeit war es, daß der Ber= schollene plötlich bei seinem Freunde Renser, der ihn, wie Jedermann, schon längst gestorben oder verdorben glaubte, wieder eintrat, und zwar fam der arme Knabe als reicher Mann wieder. Er war feiner Zeit, nach ben mertwürdigften, traurigften Erlebnissen, schließlich nach dem süblichen Spanien gekommen, war dort geblieben und hatte sich, im Anfang mit Hunger und Entbehrung jeder Art kampfend, mit eiserner Ausdauer allmälig emporgearbeitet, um jett in äußerlich glänzenden, voll= kommen unabhängigen Verhältnissen zu stehen. Wie er sagt, war der Sporn, der ihn während den vielen Jahren zum Ausharren, zu besonderem Fleiße antrieb, der Gedanke, einmal, wenigstens theilweise, die Schuld seines Baters zu fühnen, so viel Geld als möglich zu erwerben und es Denen zu geben, benen solches genommen worden. Dies ist der Grund, warum er momentan in sein Vaterland zurückgefehrt ift. In S... aber wurde ihm, von den Behörden, denen er sich zu erkennen gab, die Unmöglichkeit auseinandergesett, seinen Sühnungsplan auf diese Art auszuführen. Es ließe sich nach so vielen Sahren kaum mehr mit Bestimmtheit die Namen aller Derjenigen, die bei dem Falliment ihr Gut verloren hatten, ausfindig machen, noch die Größe ber eingebuften Summen, die Anspruche, die etwaige Erben von unterdeffen Verftorbenen erheben fonnten, befonbers bei diefer beweglichen Arbeiterbevölkerung, die ja dabei besonders betheiligt gewesen und die so oft ihren Wohnort wechselt. tonne diefer Gebanke der Buruderstattung, wenn er auch schön sei, doch immer nur eine Art Ilu= fion bleiben, benn einmal erlebtes Elend fonne den Menschen nimmermehr vergütet werden. wurde ihm der Rath ertheilt, die Summe, die er dazu hatte verwenden wollen, als eine Art Stiftung niederzulegen, die auf allgemein fegen-bringende Weise dieser Arbeiterbevolkerung, vielleicht darunter auch den Nachkommen der von seinem Bater einst Beraubten, von Nuten sein würde. Dies hat Herr Rayman, wie es scheint, gethan, und das ift nun seine Geschichte. Einerseits spricht sie dafür, daß in dem Manne große Sigenschaften stecken, die unsere Bewunderung erregen, anderseits aber drängt sie für uns doch nur den Gedanken an feine Abkunft in den Borbergrund. Diefer Bater! 3ch fürchte, ber Sohn hat manche Eigenschaft von ihm geerbt; berfelbe foll schon ein äußerst rücksichtsloser, heftiger Mensch gewesen sein, der Sohn scheint es mir auch. Und - wenn gar feine Aehnlichkeit zwi= schen diesen beiden Charafteren bestünde, es ift berfelbe Rame, die Schande bleibt baran haften. Jedermann hier fannte die Geschichte und wird ich nach und nach wieder baran erinnern. Rurz, liebes Kind" — und der Papa sah auf Eugenie — "Du wirst verstehen, daß —" Er brach ab und sah zum Fenster hinaus; er mochte es ihr nicht so geradeaus sagen, sie sah ihn so eigenthümlich scharf an.

"Herr Keyser", suhr er wieder fort, "hat sonst weiter Nichts zu seinen Gunsten sagen wollen. Er wolle mich nicht beeinflussen, weil er ein zu parteiischer Fürsprecher mare; es würde ihn herzlich freuen, wenn sein Freund glücklich werden könnte, denn, obwohl er kaum sagen könne, daß er ihn recht fenne, empfinde er wieder, wie einst als Anabe, dieselbe fast stürmische Zuneigung zu ihm. Ich für mich, freilich, ich kann es nicht ver-stehen, wie dieser Mann Liebe erwecken kann; ich fühlte mich diesen Morgen fast abgestoßen —." Der Papa stand auf. Es wurde ihm un-

Der Papa stand auf. Es wurde ihm uns behaglich in dem Zimmer, da ihn Eugenie so unverwandt anfah. Er ging hinaus. Das Befte, bachte er, sei vielleicht, wenn er die beiden Frauen nun auf ihre Art die Geschichte ein wenig umrühren ließe. Er selbst hatte das Seinige dabei gethan; er war bereits zu einem Schlusse gefommen, zu einem festen, unabanderlichen Schluffe, nämlich, daß aus der Sache nie und nimmer etwas werden durfe, daß er diesem Manne fein Töchter= chen nicht geben werde.

"Nein, bei Gott, wenn man nur ein einziges Kind hat", sagte er sich, "so soll es wenigstens einen Namen tragen, ber sich hören lassen barf. Und dieser Mensch mit seinem verzweiflungsvollen Selbstmördergeficht - es wäre jammerschabe um das hübsche Madchen. Es würde unglücklich, fo sicher als eins und eins zwei ist." Mutter und Tochter saßen sich unterdessen

allein gegenüber. Sie rührten freilich die Ge-ichichte um, wie der Papa gewollt, aber nicht mit

Worten, sondern jede für sich mit ihren Gedanken. Die Mama strickte mit stummem Eifer weiter an ihrem Strumpfe. Sie mochte nicht einmal den Kopf heben und ihr Kind ansehen. "Die arme Kleine! Wie wird sie's aufnehmen? Sie weiß jett, daß keine Rede mehr davon sein kann, daß Alles aus sein muß und — es ist in ihrem Leben das erste Mal, daß sie den süßen Ton der Liebe

Engenie bliefte ftarr immer vor fich hin. Ja, wie nahm sie's benn auf? Mit ihren achtzehn Jahren hatte fie die Geschichte von Herr Rayman's Vergangenheit anders erfaßt, als die lebenserfah= renen Eltern. Ihr Verhältniß zu diesem Manne war freilich durch das eben Gehörte wie mit einem Schlage anders geworden, aber nicht in dem Sinne, wie Bater und Mutter es meinten. Wenn bis ansihin ihr junges Mädchenherz noch schen zurückgeschen werden bei der Berne der Ber bebt war vor der fremden, wunderbaren Macht, die es bedrohte — jetzt neigte es sich plötzlich mäch= tig diesem fremden Manne entgegen; es öffnete sich weit, um diese wunderbare Macht einzulassen.

Sie dachte nicht lange an den Flecken, ber auf seinem Namen lag, sie berechnete nicht die weit= tragenden Wirkungen davon, fie ahnte nicht, daß dies ein Grund sei, um sich von ihm wegwenden zu müssen, daß die Mutter sie jetzt schon wegen dieser Nothwendigkeit bemitleidete — nein, sie wußte jetzt nur, daß er gelitten, schwer und schuldlos gelitten, und ein tiefes, unbeschreibliches Mit-

leid, das nur für ihn war, erfüllte sie. Immer saß sie regungslos; sie horchte auf die Stimme, die in ihr sprach, in dem wilden, immer lauter werdenden Klopfen ihres Herzens. Es schien ihr, als ob dies Herz wachse und wachse in ihrer Brust, so voll wurde es von einem großen, schönen Gedanken. Zulett, wie als Antwort dar= auf, stammelte fie ein tonloses, mechanisches: Ja.

Sie erhob sich. Sie wollte — sie mußte es ihm sagen. Wie? Wo? Sie wollte zu Clotilbe himiber — vielleicht, daß er dort war. Sollte sie wirklich —? Ja, ja! sosort, jetzt, so lange es noch Zeit war. Wenn etwas geschähe! Wenn er unter= beffen fortginge, wenn er fie nicht mehr wollte wer weiß? Ein heiliger Gifer drängte fie vorwärts, zu ihm zu gehen und ihm zu sagen, daß er Alles, Alles, was er erlitten, vergessen solle, daß sie — sie, Eugenie, ihn von jetzt an glücklich machen wolle!

Sie ging ber Thure zu. "Wo willst Du hin, Kind?" frug die Mutter

in theilnehmendem Tone. ,Bu Clotilde."

Die Mutter nickte. Es war ja natürlich, daß die Kleine das, was sie erlebt, der Freundin berichten wollte; seit der Zeit, da sie nur gehen konnte, war das immer der Schluß von jedem erlebten Kummer, von jeder Freude gewesen: daß sie es Clotisbe sagen mußte! Die gute Mutter hätte zwar gerne ihr Kind in die Arme genommen, um ben ersten Sturmausbruch des erregten Mädchenherzens zu hören und benfelben mit Liebe und Theilnahme zu stillen suchen, aber sie wollte das Bertrauen, das nicht freiwillig kam, nicht erzwingen. Sie war selbstlos genug, dies süße Vorrecht der Freundin zu laffen, benn, dachte sie, junge Mädchen sind einmal so, daß sie sich leichter gegen ein gleichaltriges Wefen aussprechen, als gegen eine alte Mutter.

Sie fah der Tochter nach, wie fie über ben Hof ging und die hinterthüre öffnete, Eugenien's gewöhnlicher Weg, um durch den Garten zu der Freundin Haus zu gelangen. Die Mutter bachte einen Augenblic nach, ob sie sie nicht zurückrufen oder ihr eine Warnung mitgeben follte für den Fall,

daß sie drüben vielleicht möglicherweise dem schrecklichen Herrn Rayman begegnete. Aber nein! — das Kind hatte jedenfalls so viel Takt, um zu wiffen, daß es diesem Mann jetzt auszuweichen

Sie ahnte nicht, die besorgte Mutter, bag es gerade das war, was das Töchterchen bei der

Freundin suchte — eine Begegnung.

Es ware Eugenie in diesem Momente noch unmöglich gewesen, die Gedanken, die stürmisch in ihr auf und ab wogten, der Wutter gegenüber saut auszusprechen, eine Erklärung zu geben von dem, was fie eigentlich wollte. Und auch — jede Erklärung hätte fie aufgehalten, und fie mar so aufgeregt, so ungedulbig, daß fie keine Minute länger hatte im Zimmer auf demfelben Flecke blei= ben können. Ein Grund mehr war wohl auch der, daß es überhaupt nicht in ihrer Erziehung gelegen, querft um die Erlaubnig und den Rath ber Eltern zu fragen, wenn sie etwas vor hatte, sondern sie war gewohnt gewesen, sehr unabhängig für sich zu entscheiben, zu handeln, wenn auch bis anhin in allem ihrem Thun die herzliche Liebe, die sie mit ihren Eltern verband, fie unbewußt fo geleitet hatte, nur das zu wollen, was diesen Guten Freude machte.

Jett freilich leitete sie nicht mehr diese Liebe. Sie hatte entschieden, sie wußte selbst nicht warum und gab sich keine Rechenschaft darüber. Eltern, Alles, was hinter ihr lag von ihrem Leben, das war ausgewischt für den Augenblick; fie schaute andere Bilder, neue, fremde, verführe-

Clotilde hatte die Freundin durch den Garten her kommen sehen; sie kam ihr die paar Stufen, die von dem Wohnzimmer hinunterführten, ent= gegen und zog fie dann auf die Seite.

Serr Kayman ift drinnen ", begann fie.

Eugenie erglühte.

"Liebt Ihr Euch, Genn?" rief Clotilbe und gab der Freundin gleich ein halbes Dutend Ruffe. "Nicht wahr, ich dachte es doch gestern Abend, und jest ist er drinnen, so sonderbar, wie außer

"Kann ich ihn sehen?" frug Eugenie tonlos. "Ja wohl kannst Du das — natürlich. Sag' einmal, ift es benn schon ausgemacht?"

"Nein — ich muß ihm etwas sagen —" "Ihm etwas sagen!? Hm — so ganz allein unter vier Augen, nicht wahr?"

So komm, liebes Herzchen, komm! Es ist fehr angenehm, wenn Du ihm ein wenig Gesellschaft leistest; im Grunde ift er mir manchmal so ein Bischen im Wege. Es ist nur, weil August so gut ist, daß er den Freund aus lauter Bute immer hieher bringt, aber Du begreifft, mein Bräutigam ist er eben doch nicht. So, nun warte einen Augenblick." Die kleine Braut rief sehr geheimnisvoll ihren Berlobten zu sich heraus; das Natürsichste auf der Welt schien ihr gegenwärtig das zu sein, daß zwei Menschenkinder sich verliebten und verlobten. "Es ift glücklicher Beise Riemand zu Hause, als ich", flüsterte fie ber Freundin zu, die Andern find alle zum Großpapa. Uebrigens kannst Du ruhig sein, daß ich hier braußen Wache stehen werde; ich weiß, wie unangenehm es ist, wenn man unterbrochen wird." Mit Wonne spielte sie, die bereits Erfahrene in diesen Dingen, die Beschützerin gegenüber der Freundin. Jett, als sie ihren August an's andere Ende des Gartens geschickt hatte, nahm fie Eugenie bei der Hand und schob fie unter die offene Zimmerthure, und dann zog fie diese Thure zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gisengeschirre für die Küche

find die für die Gesundheit unschädlichsten De= tallgeschirre. Die gußeisernen haben aber den Nachtheil, daß sie zuweisen springen, namentlich wenn man sie — sallen läßt. Ein unangenehmer Um-stand ist serner der, daß eiserne Geschirre, wenn fie nicht innen mit einem Ueberzug versehen find, manchen Speisen, namentlich Hulfenfrüchten, eine schwarze Farbe ertheilen, die übrigens der Gesund-heit nicht nachtheilig ist. Indessen hat nicht jede Eisensorte diese schwarzmachende Eigenschaft in gleichem Grade, am wenigsten besitt fie das Bußeisen. Auch roftet Gußeisen nicht so leicht, wie geschmiedetes oder gewalztes Gifen. Der Roft bleibt auf dem gegoffenen Gifen siten, ohne tiefer gu fressen, und ist beshalb leicht zu beseitigen.

Uebrigens fann man bas Schwarzwerben ber Speisen in eisernen Geschirren vermeiden, auch die Haltbarkeit der letzteren erhöhen, wenn man in ihnen Kaffee brennt, oder fie mit Wasser füllt, tinkein Ruffes breinit, voer he int Asaffer fatti, ein Fett zusetzt, und das Wasser so einkocht, daß nur das Fett übrig bleibt. Auch reicht es schon hin, einige Mal sehr fette Speisen in den Gesfässen zu kochen, oder die Seitenwände mit Fett einzureiben. Den Borzug vor den rein gußeiser= nen Gefässen verdienen übrigens die verzinnten, insbesondere die Reuwieder Gesundheitsgeschirre. Dieselben bleiben auch dann, wenn die aus unverfälschtem Zinn gemachte Verzinnung abgeht, rein und weiß; man braucht fie blos dann und wann mit Aschelauge auszureiben und darauf mit

feinem Sand zu scheuern. Auch emaillirte Eisengeschirre bewähren sich sehr gut, muffen aber vor ihrer Benutung ausgewaschen werden. Dann füllt man fie mit Baffer, dem $^{1/2}$ seines Gewichts Kochsalz und $^{1/50}$ Essig schmiert mit ihr das Gefäß mehrere Mal. Da= burch wird das nicht fest mit dem Gisen verbun= bene Email beseitigt. Die emaillirten eifernen Be= schirre müssen aber bleifrei sein, sonst färben sie sich, wenn saure Spetsen darin bereitet werden, im Innern brann, und faure Früchte verderben darin. Um zu erfahren, ob Eisengeschirre mit blei= zinnhaltigem Email überzogen find, befeuchtet man einen Lappen mit einer Auflösung von Klee= oder Weinsteinsäure und legt ihn in das ausgewaschene Geschirr; er wird nicht farbig, wenn bas Email bleioxydhaltig ift.

Noch besser als die emaillirten eisernen Ge-schirre sind die legirten gußeisernen. Der Ueberzug ist keinem Reißen ausgesett, wie die Emaillirung, und kann, wenn er sich durch den Ge= brauch abgenutt hat, leicht und wohlfeil wieder= hergestellt werden; bazu kommt, daß die Reinigung leichter und gründlicher geschehen fann und daß bie Speisen in folden Geschirren schneller gar

merden

Auch die Rochgeschirre von Bessemerstahl find zu empfehlen; dieselben zeichnen sich besonders durch ihre Wohlseilheit, sowie dadurch aus, daß sie der Gesundheit nicht schaden, nicht schmelzen, und eine bedeutende Ersparniß an Brennftoff ver=

Von fast unverwüftlicher Dauer sind die Rochgeschirre von schmiedbarem Bugeifen, innen und

außen glatt geschliffen.

Um gußeiserne Geschirre mit einem schwarzen, glänzenden Ueberzug zu versehen, bestreicht man die Außenseite mit einer Schicht Leinöl so dunn, daß dasselbe nicht abfließt und nicht in Tropfen zusammenläuft; bann hängt man bas Geschirr an einen Draht 26 cm. hoch über ein Holzfeuer, fo daß es in Rauch gehüllt wird. Ift es eine Stunde einem lebhaften Feuer ausgesetzt gewesen, so fenkt man es so weit herab, daß es den glühenden Rohlen nahe kommt, ohne sie aber zu berühren. 15 Minuten taucht man es in faltes Leinöl.

Beim Gebranch darf man Gifengeschirre nie der hellen Flamme aussetzen, auch die heißen Töpfe nicht zu schnell aus ber Site in die Ralte bringen. Ift man genöthigt, die Speisen schnell aus ihnen zu entfernen, so muß dies in irdene oder blecherne Gefäße geschehen. Das Umgehen mit gußeisernen, insbesondere emaillirten Geschirren erfordert besondere Umsicht und Aufmerksamkeit. Gin derber Schlag ober Fall verurfacht Beulen ober Sprünge, und wenn auch nur ein kleiner Theil des Email abspringt, ift das Geschirr zum ferneren Rüchengebrauch untauglich. Ferner schadet es dem email-

lirten Eisengeschirr, wenn man Butter und Dehl barin braun macht; noch mehr, wenn man Speisen in ihm anbrennen läßt, weil sich die angebrannten Speisen so fest an die Wandsslächen ansehen, daß man fie abkraten muß, wobei die glatte Dberfläche leidet.

Das Reinigen der eisernen Rüchengeschirre foll nicht mittelst Scheuerns, am wenigsten mit Sand geschehen. Man wäscht fie mit Kleie, spült sie mit heißem Wasser aus, und wischt sie mit einem reinen leinenen, nicht zu groben Lappen ab, wor= auf sie umgestürzt werden. Bei solcher Behand-lung wird das Eisen nach und nach mit einer dunnen braunen Krufte überzogen, die zulett eine schöne Glätte annimmt und das Metall vor Auflösung schütt. Man fann auch die Gefäße bis zum Rande mit reinem Waffer füllen und diefem fo viel Schwefelfaure zuseten, daß es säuerlich schmeckt. Je nachdem die Geschirre mehr oder weniger un= rein sind, bleibt jenes Wasser 1-3 Stunden darin stehen; bann schüttet man es aus, spult die Be= schirre sofort einige Mal mit reinem Wasser und reibt fie mit einem leinenen Lappen gut aus.

Das Reich der Frau.

Das Neich der Frau, das ist das haus, D'rin ist sie Königin; Dort theilet sie Besehle aus Mit immer heiterm Sinn.

Ihr Szepter ift ihr treuer Blid, Der freundlich Ordnung führt; Der Hofvasalle ift das Glück, Es bleibt, wo fie regiert!

Die Lieb' und Treu' ift ihre Rron' Und Edelstein die Zeit, Auf Arbeit baut sie ihren Thron Und auf Bufriedenheit.

Ihr Machtspruch ist ein Lächeln hold, Ihr Feldherr ist der Muth, Und ihr Besitz von Geld und Gold Die hand, die niemals ruht.

Ihr Schmud ift ihre Tugend rein, Ihr Kind ihr Reichsjuwel, Und ihres Haufes Sonnenschein Sein Lachen frifch und hell.

Als Gafte gehen ein und aus Gesang und froher Sinn, Und lächelnd grüßt fie in dem Haus Die Frau als Königin! (Bertha Sallauer.)

Briefkaften der Redaktion.

E. 33. in E. Für freundliche Ueberlassung des Jahrsganges 1879 sind wir Ihnen sehr dantbar. Derselbe wird so oft verlangt, daß es uns stets unangenehm berührt, so freundlichen Bitten nicht in gewünschter Weise entsprechen zu

fonnen.
Fr. 3. B. in 5t. 3. Tropdem Sie mit Ihrem Anjuden nicht allein stehen, können wir Ihrem geäußerten Bunsche leiber nicht nachkommen. Wir zählen eben zu unjern Leserinnen eine große Unzahl jolder, die das Blatt seit bessen Gristeinen sortgesetzt gehalten haben und mit Rücksicht auf dies dirfen wir nicht bereits früher Erschienenes noch-mals reproduziren. Wir müssen daher juden, Ihren Win-ichen auf andere Weise gerecht werben zu können.

Frau **I. S.** in **B.** Als Bezugsqueste für schweizerische Baumwollgewebe werden uns empfohen: Die Buntweberei Wassenlädt und die Firma Brühlmann und Landsgraf in Amrisweil. Für Leinenwaaren: die Buntweberei Emmenau, Hasse bei Burgdorf, die Ho. Gebrüder Müller in Langenthal und Wittwe Mosimann in Luzern.

Anglickliche in V. Der Beamtete hat nichts An-beres gethan als seine Pflicht erfüllt. Wenn Sie im geschäft-lichen Leben die Rechte eines Mannes beanspruchen, so müssen Sie es sich auch gefallen lassen, im Rechtsleben in gleicher Weise behandelt zu werden. Dem Betressenden gebührt also nicht der mindeste Groll von Ihrer Seite.

Berr 28. in 28. Gie fprechen bem weiblichen Beichlechte von vornherein alle und jede Objeftivität ab und behaupten, daß feine Frau es über's Herz bringe, bei versönlichen Differenzen sich zu sachlicher Berathung und Einigung die Hand zu bieten. — Wir hossen, Ihnen das Gegentheil zu beweisen.

Pension und Mineralbad Nuolen

am obern Zürichsee (Kt. Schwyz). Mineral-, Sool-, Dampf- und Douche-Bäder. Eröffnet seit 1. Juni.

3/4 Stunden von Station Lachen, wohin täglich Fahrgelegenheit. Telegraph im Hause. Herrlicher, ruhiger Landaufenthalt. Schattige Gartenanlagen, hübsche Spaziergänge in die nahen Tannenwaldungen.

Pensionspreis Fr. 4-5 täglich, je nach Zimmer.
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Frau Wwe. Vogt-Stählin, Propr.

Kurort Rigi-Klösterli.

ist eröffnet. Milch, Molkenkur, Badanstalt. Post und Telegraph im Hause.
Es empfiehlt sich bestens
[H 2500 Q)
[Es empfiehlt sich bestens]

Pension Mattli, Langwies. 1377 Meter

4 Poststunden von Chur und 3 Wegstunden von Davos.

B] Ausgezeichnete Gebirgsluft. Angenehme, geschützte Lage. Freundliche mer. Gute Küche. — Tüchtiger Arzt im Ort. Pensionspreis Fr. 3, Zimmer Fr. 1—2. (H 245 Ch)

Klimatischer Kurort Morschach. Hôtel und Pension in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.

- Eröffnet seit 1. Mai. -

1889] Billigste Pensionspreise. -- Bäder und Douchen im Hause. Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

P. Schnack, langjähriger Oberkellner und Sekretair des Hôtels 3 Rois in Basel.

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in $^{1}/_{2}$, per Wagen in $^{3}/_{4}$ Stunden.

Vierwaldstättersee. -

Hôtel und Pension Rozloch.

1951] Reizende Lage zunächst der Dampfschiffstation. Schwefel- und Seebäder. Schattige Anlagen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Freundliche und billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Der Eigenthümer: J. Herzog.

foldene Medaillen und Ehrendiplome

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

WENN JEDER TOPF UIL DIE UNTERSCHRIFT

IN BLAUER FARBE TRÄST.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft für die Schweiz: Herren Weber & Aldinger Herrn Leonh. Bernoulli in Zürich und St. Gallen. in Basel. Zu haben bei den grösseren Colonial- u. Esswaarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc.

Die Bad- und Kuranstalt Rietbad

bei Ennetbühl im Toggenburg, 2 Stunden von der Station Ebnat-Kappel, ist eröffnet. Starke Schwefelquelle, Milch und Molken, Dampf- und Wasserbäder. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend Der Besitzer: J. Jb. Scherrer.

Molkenkur-Anstalt in Schwendi

(Kt. Appenzell I.-Rh.)

ist mit dem 1. Juni wieder eröffnet und empfiehlt sich Unterzeichnete den verehrten Kurgästen und Touristen. Der Ort ist bloss ¼ Stunde vom Weissbad entfernt. Kuh- und Ziegenmilch ist zu haben, sowie auch Bäder; auch für geräumige Stallung ist gesorgt. Billige Pensionspreise mit Zimmer von Fr. 4 bis Fr. 4. 50, längerer Aufenthalt wird noch berücksichtiget. Zu geneigten Zugenstehe von Nah und Fenn empfiehlt sich sprüchen von Nah und Fern empfiehlt sich

Katharina Brülmann.

F. 9512]

Anzeige für Kranke.

1645] Patienten, welche für längere oder

kürzere Zeit unter beständiger ärztlicher

Aufnahme. Zugleich ist Gelegenheit ge-boten zum Gebrauche schwefelhaltiger Thermalbäder, Douchen, Dampfbäder, Massage und Inhalationen, nebst allfälli-

ger electro-therapeutischer Behandlung. Nähere Auskunft vermittelt die Expe-

dition der "Schweizer Frauen-Zeitung"

1883 Diplom - Zürich

Goldene Medaille - Amsterdam

CHOCOLAT

Schw. Milch-Chocolade

D. PETER

PETER-CAILLER & CIE

VEVEY 4 Gold. und Silb. Medaillen 1878—1882

Eine sorgfältig erzogene junge Tochter,

in der selpständigen Führung eines guten Haushaltes geübt, sucht in gebildeter Familie Stelle. Als praktisch erfahrene Kindergärtnerin würde sie sich gerne in dieser Weise einigen Kindern widmen und die Hausfran is ihren menchenlei Arbeiten.

ser Weise einigen Kindern widmen und die Hausfrau in ihren mancherlei Arbeiten unterstützen. Grosses Salair wird nicht beansprucht, dagegen ist freundlicher Anschluss an eine gebildete Familie er-

wünscht.

Koch- und Haushaltungsschule

Bischofszell.

Aufsicht zu stehen wünschen, finden im Beginn des nächsten Vierteljahrkurses 2038] den 18. Juli. schön gelegenen Hause eines prakt. Arztes

Stelle-Gesuch.

Eine achtbare Tochter, gesetzten Alters, welche in allen häuslichen Arbeiten gründliche Kenntnisse besitzt, sowie auch einer guten Küche vorzustehen weiss, sucht Stelle als Haushälterin in einem guten Hause Gute Zeugnisse sammt Photographie stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten unter Ziffer 2041 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

HEINR. ANDEREGG-ALDER in BRUNNADERN

mpfiehlt sein als vorzüglich bekannte Wattwyler-Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt.) Zu beziehen in Apotheken und Spezereihandlungen.

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rappen in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hülfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franko nachweist, unter zugesandt von [1777E]
J. J. F. Popp's Poliklinik
in Heide (Holstein).

Schöne

Kabattenziegel.

19 Cm. breit. zur Einfassung und Verzierung von Gartenbeeten und Gräbern, liefern ab hier à 25 Cts., unter Garantie für Frostbeständigkeit

Jac. Bær & Cie.,

Tisch- u. Coupir-Weine

per Liter à 50 Cts. bis Fr. 1. 40, in Gebinden jeder Grösse;

Asti Moscato spumante, Malaga doux, Madère,

Hotz, Hungerbühler & Cie.

Arbon. Reingehaltene italienische

Grösste Erleichterung beim Plätten gewährt [1825E 6]

Mack's Doppel-Stärke. 6

Anerkannt bestes Stärkemittel zur 6

Herstellung blendend weisser, steifer 9

und sogen. Glanz-Wäsche. Ueberall 9

vorräthig à 25 Pf. per Carton von 1/2 Pfund.

Flaschenweine div. Jahrgänge,

Shery, Turiner Wermouth (in kleinen Gebinden u. in Flaschen), Cognac fine Champagne, Kirschwasser (ächtes Zuger) empfehlen (H 602 G)

(vormals G. A. Paganini) zum Antlitz St. Gallen Neugasse 9.

sellschafterin, in ein Bad oder Kurort. 12037 Solide Anträge nebst Offerten unter Chiffre Hc 2603 Q befördern Haasenstein & Vogler in Basel.

Fine Dame aus den besseren Ständen, von angenehmem Aeussern,

36 Jahre alt, wünscht für die Dauer

eines oder mehrerer Sommermo-

nate Stelle als Begleiterin, Ge-

In einem Modengeschäft in Zürich wird eine Tochter zur Ausbildung ange-nommen. — Ebendaselbst eine Lehrtochnommen, — Ebendaselbst eine Lehrtoch-ter, um den Modenberuf zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilt E. Thélin-

Abegg, Modes, Zürich. [2039

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Vorsteher: Geschw. Boos Zürich

Beginn neuer Kurse am 14. Juli. Unterricht umfasst: Flicken. Stopfen und Weissnähen von Hand und Maschine, Kleidermachen, Rahmen-, Häckel-, Knüpfund Filetarbeiten. Bügeln (Glätten), Maschinenstricken, vom einfachen Strumpf bis zu den feinsten Unterkleidern und Corsets etc. Weiss- und Buntsticken, Blumenmachen, Zeichnen und Malen auf Porcellan, Holz, Seide, Leder etc., Landschafts- und Portrait-Zeichnen. Buchhaltung, Korrespondenz, Rechnen, französische, englische, italienische und deutsche Sprache.

Die Ausbildung an der Anstalt dient je nach Wunsch nur für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausübung oder der Befähigung zum Lehrfach. (H1971 Z)

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. Pension, auf Verlangen mit praktischer und theoretischer Anleitung im Haushalt und Kochen. — Prospekte gratis.

Erholungsstation für Kinder.

Aegerisee — 800 Meter.

Prospecte. (F 199Z) [2026]

Hürlimann, Arzt.

Prämirt an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1883, Internationale Ausstellung in Wien und andern Orten.

Haushaltungs-Maschinen:

Dampfwaschkessel und Herde, Mangen, Waschwiegen, Auswindmaschinen, Bügelöfen (neueste Construction), Brat- und Backpfannen, sowie neuerfundene, heizbare Badestühle; dieselben brauchen ganz wenig Wasser, sind ebenso bequem und nehmen nicht viel mehr Raum ein, als ein Fauteuil. (H 1997 Z)

C. T. Amsler, Apparatenfabrik, Feuerthalen bei Schaffhausen.

Illustrirte Prospecte und Preislisten gratis und franco.

© No charles Charalada yach sicilianischer Art. ♥ Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt. Gegrandet All Cacaopulver.



Cacaopulver

Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. ૿ૢૢૺ૱ૢૡૢૺ૱ૡૢૺ૱ૡૢૺ૱ૡૢૺ૱ૡૢૺ૱ૡૢૺ૱ૡૢ૱ૡૢ૱ૡૢ૱ૡૢૺૹ૿ૢૺ

Gegründet 1849 [1462E

MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Ein ausgezeichnetes Hausmittel



ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnaui E. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthalerberge zubereitet. In allen Schwächezuständen (auch Altersschwäche) ungemein stärkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des Aussehens unübertreff-lich Althawährt Ansh des Westlerer Her

heit und des Aussehens unübertrefflich. Altbewährt. Anch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche, à 2½ Fr., mit Gebrauchsanweisung, zu einer Kur von vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen.

Rehsteiner; Rorschach: Rothenhäusler; Flawil: Saupe; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Appenzell: Neff; Ragaz: Sünderhauf; Glarus: Greiner; Chur: Gelzer; Romanshorn: Zeller; Frauenfeld: Schilt; Weinfelden: Haffter; Bischofszell: von Muralt; Stein a. Rh.: Guhl; Schaffhausen: Bodmer; Winterthur: Gamper; Zürich: Locher; Stäfa und Wädensweil: Steinfels; Horgen: Blumer; Basel: St. Elisabethen, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheke; Bern: Studer, Pulver. Rogg; Luzern: Weibel; Solothurn: Pfähler; Olten: Schmid; Biel: Stern; Lenzburg: Jahn; Zofingen: Ringier, und in den meisten Apotheken der Schweiz.

Carton à 6 Stück Fr. 2. 40 Kinder-Unterlagen | Carton à 6 Stück Fr. 2. 40

oben aufsaugend, wie ein Schwamm, nach unten undurchlässlich, weich, elastisch, bequem anwendbar und äusserst billig. Die Unterlagen sind zu Hause mehrmals waschbar. Auf der Reise und bei Exkursionen wirft man sie nach einmaligem Gebrauch weg, wodurch die Unannehmitichkeit wegfällt, unreine Kindswäsche mitschleppen zu müssen. Bei Unglücksfällen bilden die Bestandtheile der noch reinen Unterlagen das beste Verbandmaterial. — Beziehbar durch die [1978]

Internationale Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und deren Filialen in Schaffhausen, Zürich, Basel.

- Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten bedeutenden Rabatt. -



Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Soolbad Rheinfelden. = Gasthof zum Schiff ===

altbekannt als gut und billig und den Badegästen sehr empfohlen. Nähere Auskunft sofort durch die Besitzerin [2028 Wwe. Erne zum Schiff.

Faulensee-Bad

Luft- und Milch-kuren. Luft- und Milch-kuren.

2005] Analyse und Wirkung der Heilquelle ähnlich Weissenburg, Contrexéville, Lippspringe; vorzüglich bewährt bei Brustkrankheiten, Rheumatismen, Blutarmuth, Nervenleiden. Reizende Lage (800 M.

i. M., 200 M. ü. d. Thunersee). Herrliche Fernsicht. Ausgedehnter Waldpark. Comfortable Neubauten. Dampfschiffstation Spiez. Telegraph. Saison: Mai bis Oktober. Eigener Kurarzt. Brochuren und Prospekte gratis durch den Geschäftsführer: A. Schleuniger-Müller. (OH7963)

Niederrickenbach 1167 Meter ü. M.

Klimatischer Alpenkurort.

Hôtel und Pension "Engel".

2035] Unvergleichlich schöne und äusserst geschützte Lage, inmitten der lieblich grünen Alpenwelt. Von den medizinischen Autoritäten durch die klimatischen Vorzüge bestens empfohlen. Sehr beliebter und heimeliger Platz für ganze Familien wie für einzelne Personen. Ebene und schattenreiche Spaziergänge. Prächtige Waldungen. Bäder. Milch- und Molkenkuren. (H 621 G)

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 4—6. Prospectus gratis.

Sich bestens empfehlend

J. von Jenner-Meisel, Eigenthümer.

Wasserheilanstalt Albish

(H1973Z)

Gegr. 1839. Das ganze Jahr offen. Prospecte auf Verlangen.

Dr. R. Wagner, consult. Arzt.

E. Paravicini, dirig. Arzt und Besitzer.

Lugnerzerthal. Bad Peiden.

Graubünden.

820 Meter über Meer.

Eröffnung den 15. Juni.

Drei Quellen, einander vortheilhaft ergänzende alkalische Eisensäuerlinge, vornehmlich berühmt gegen Brust- und Halskatarrhe, Magenleiden, bei Schwäche und Blutarmuth, Hautleiden, Rheuma, sowie gegen mannigfache Frauen- und Kinderkrankheiten. Sehr günstige Heilerfolge. — Trinkhalle — Badeeinrichtung — vorzüglicher Wald in der Nähe — angenehme Spaziergänge — mildes Kiima — am Fusse des Piz Mundann und an der romantischen Valserstrasse gelegen, 1½ Stunden von Ilanz — tägliche Postverbindung — Telegraphenstation ¼ Stunde entfernt. Kurarzt in der Nähe. [2022] Gute Küche und sorgfältige Bedienung bei billigsten Preisen. Privatiuhrwerk von und nach Reichenau oder Chur. Prospekte mit detaillirten Preisen versendet auf Wunsch die Direktion. (H 241 Ch) Achtungsvoll empfiehlt sich

Achtungsvoll empfiehlt sich Thom. Castelberg-Gartmann.